



AB6c Unruhige Zeiten – Interview mit August Springer *

Fortschreitender Industrialisierungsprozess

- Lest den unten stehenden Auszug aus August Springers Autobiografie (literarische Darstellung des eigenen Lebens).
- Anschließend stellt ihr euch vor, August Springer zum Interview zu treffen. Formuliert Fragen an ihn und lasst ihn in Anlehnung an den unten stehenden Quellentext antworten.
- Über die Informationen aus dem Quellentext hinaus, möchtet ihr von Herrn Springer wissen, was eine Autobiografie als historische Quelle leisten kann.

„Da ich aber Geld verdienen mußte, schickte mich der Vater in den Maschinensaal der Diehlschen Fabrik. [...] In den ersten Tagen wollte mich der größere Betrieb bedrücken und die Mannigfaltigkeit meiner Aufgaben ängstigen. Doch Meister und Kollegen machten mir das Einarbeiten leicht, schnell hatte ich mich in die neue Umgebung gefunden und meine Handgriffe erlernt. Ich mußte [...] Aufträge von Saal zu Saal vermitteln. [...] Von der stillen Zuschneiderei, wo die Aristokraten der Schuhmacherschaft ihre Felle mit Kennerblick prüften, einteilten und nach Mustern zerlegten, kam ich über den Saal der Stepperinnen, deren lustiges Gezwitscher sich mit dem Schnurren der Maschinen mischte, zu den Zwickern, die [...] schweigend und flink mit Zange, Hammer und Kneipen hantierten. Im Maschinensaal, dem ich hauptsächlich zugeteilt war, ging es ernster zu. [...]

Ich wußte es mir nicht zu erklären, aber wenn des Morgens die Maschinen anliefen und jede mit ihrem besonderen Ton einsetzte, so daß bald alle mit Schlagen, Gellen und Brausen die Stunden füllten, dann wurde mir fast feierlich zumute und mich überkam ein Daseinsgefühl, wie es nur einer haben kann, der einen Wert hat. Bei Diehl waren mir der Anblick und der Lärm der Maschinen so bedrohend fremd gewesen, daß ich mich innerlich duckte und gegen sie wehrte. [...]

*Nach einem halben Jahr tat sich in Tuttlingen eine Türe für mich auf. Ich kehrte in die Stadt meiner ereignisreichsten Jugendjahre zurück und trat in die Fabrik des Traugott Brummer ein. [...] Der Siebzigerkrieg** und der günstige Geschäftsgang hatten ihn vom kleinen Handwerksmeister zum Fabrikanten gemacht, wie denn überhaupt die Gründung der meisten Tuttlinger Schuhfabriken auf jene Zeit zurückgeht. [...] Eine besondere Wut hatte er auf die Techniker, die immer neue Maschinen ersannen, wo doch der vorhandenen schon mehr als genug seien. Und jetzt heiße es, so klagte er einmal, sie hätten sogar eine Zwickmaschine erfunden, die noch pünktlicher schaffe als ein Mensch. [...] Kurzum, der alte Traugott besaß noch die Seele eines Handwerkers, nur war ihm das Fabrikwesen über den Kopf gewachsen. [...] das Zusammenbrechen der kleinen Betriebe, das Anwachsen der großen, die Kamme ohne Rauch und die Hände ohne Arbeit, die verwandelnde Gewalt der Technik, die sozialen Kämpfe und das Wachsen der Bevölkerung. [...] die Zeit der Väterlichkeit in den Betrieben war nun einmal vorüber, und gegen das Gesetz der Entwicklung zum Unpersönlichen kam auch das beste Herz nicht auf.“*

T4 aus: Springer, August, *Der Andere das bist Du. Lebensgeschichte eines reichen armen Mannes*, Tübingen, 1954, S. 40 – 83.



B9 Fertigungshalle der AG für Feinmechanik in Tuttlingen, aus: Buhl, A., Arbeiterbewegungskultur in der Provinz – Hemmschuh der städtischen Arbeiterbewegung?, in: Zur Geschichte der Stadt Tuttlingen, hg. von der Stadt Tuttlingen, 1997, S. 278 © mit freundlicher Genehmigung des Aesculap-Archivs Tuttlingen

**** Erläuterungen:**

Siebzigerkrieg: Gemeint ist hier der Deutsch-Französische Krieg 1870/71.

* B2 Postkarte aus Tuttlingen, aus: Steiner, H.-E., Tuttlingen- Bilddokumente aus den Gründerjahren, Horb am Neckar, 2011, S. 67. © mit freundlicher Genehmigung von H.- E. Steiner